

Stil: Hard / Progressive Rock

## Rush – Clockwork angels

(66:06, Roadrunner Records, 2012)



Es hat mitunter auch was Gutes, ein Album mit zeitlicher Distanz zu beurteilen. Kurz nach der Veröffentlichung von „Clockwork angels“ überschlugen sich diesen Sommer regelrecht die positiven Kommentare über das neue Rush Album, wurde es in euphorischem Über-

schwung gleich mal auf eine Ebene mit Klassikern wie „2112“ oder „Moving pictures“ gehoben. Okay, dieses Album ist sicherlich eines der stärksten und inhaltlich schlüssigsten Werke der letzten Jahre, aber nach mehrfachem Anhören erreicht es eben doch nicht den Klassikerstatus.

Doch keine Panik, „Clockwork angels“ ist ein gutes Rush Album, es sind Kleinigkeiten oder eben eine entsprechende Sichtweise, die dafür sorgen, dass es sich nicht um ein herausragendes Werk handelt. Das ist natürlich Gemecker auf hohem Niveau, doch selbst als bekennender Rushfan muss man sich eingestehen, dass „Clockwork angels“ eben nicht ganz mit den brillanten Ideen bzw. grandiosen Momenten aufwartet, die die wahren Kultalben der Bandhistorie auszeichnen. Zudem sind immer wieder bestimmte Selbstzitate zu hören, haben die Gesangslinien nicht die Prägnanz früherer Alben, wie auch die Band zum Teil in die „Loudness“ Fall getappt ist und dynamische Schwankungen in der

klänglichem Übersteuerung verschimmeln.

Wie bereits von den letzten Alben gewohnt, nehmen die Keyboards fast gar keine Rolle mehr ein, vielmehr vertraut das Trio aus Toronto fast komplett auf die Kraft der Saiten. Doch was dieses Album eben doch zum besten Werk seit den späten 80ern macht, ist die auf gesamte Albumlänge gelungene Balance aus powervollen Melodien und instrumentaler Raffinesse. Rush ist es endlich wieder auf Albumlänge gelungen, gute, wenn auch nicht immer sofort haften bleibende Songs zu schreiben, die zudem noch von einer konzeptionellen Idee, der verträumten Reise eines jungen Mannes durch farbenfrohe Welten, zusammen gehalten werden.

Ob es nur an der wiederholten Zusammenarbeit mit Produzent Nick Raskulinecz (u.a. Foo Fighters, Deftones) lag, dass Rush direkter, prägnanter auf den Punkt angekommen losrocken, scheint nur ein Teil der Wahrheit zu sein. Rush klingen wieder frisch und aktuell und dies eben nicht nur für einen Song, sondern im Zusammenhang der insgesamt 12 Tracks. Wenn man sich an den zeitgemäßen, etwas dominanten Sound gewöhnen kann, dann hat man mit „Clockwork angels“ sicherlich seinen Spaß. KS (WE 10, KS 11) ☐

Stil: sinfonischer Progressive Rock

### Saga – 20/20

(48:13, ear Music, 2012)



Das aktuelle Saga Album läuft in erster Linie unter der werbetechnisch gut ausschaltbaren Überschrift: „Die Rückkehr von Michael Sadler“. Nach dem kurzen Intermezzo mit Rob Moratti, der seine Sache im Studio nicht schlecht machte, aber gerade auf der Bühne nicht

über die Präsenz und Ausstrahlung seines Vorgängers verfügte, ist nun wieder die eigentliche Stimme von Saga mit an Bord.

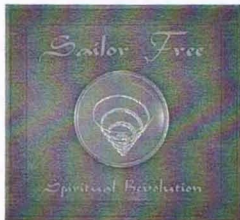
Mit „Six feet under“ geht das Album richtig los und vereint auf knapp 5 Minuten schwungvolle Passagen, hymnische Melodien und gut austarierte Soloparts. „Anywhere you wanna go“ liefert anschließend eine prägnante Hookline, sowie kernige Riffs und auch mal etwas Keyboardbombast, alles verpackt in den typischen Saga Sound. Leider geht nach diesem guten Beginn dem Songmaterial etwas der zündende Funke verloren, ist die Band handwerklich immer noch voll auf der Höhe, fehlt es jedoch etwas an den kompositorischen Einfällen, die länger hängen bleiben. So rauscht vieles ordentlich und souverän gemacht durch, strahlt in einigen Augenblicken jedoch auch Brillanz durch. Das Material steht komplett in der allseits bekannten Tradition der Kanadier der letzten Jahre, Experimente oder wirkliche Überraschungen sind auf diesem Album keine zu finden. Je nach Sichtweise kann man dies als Stillstand oder einfach dem Vertrauen auf die eigene Stärke auslegen. „20/20“ ist eine solide, gute, wenn auch nicht überragende Fortführung der Saga Historie, ganz so wie sie mit dem

99er Album „Full circle“ eingeläutet wurde. Eine Rückkehr zu den Anfängen bzw. zu den wirklichen Großtaten der Vergangenheit ist auch dieses Werk nicht. KS (JM 9, KS 10) ☐

Stil: düsterer Alternative / Gothic Rock

### Sailor Free – Spiritual revolution

(69:30, Tide, 2012)



Ein Konzeptalbum, das durch „Silmarillion“ von J.R.R.Tolkien inspiriert wurde. Damit ein absolut klarer Fall: bei solch einem Thema erwartet man doch einfach ein vor Klischees triefendes Progalbum. Doch Überraschung: trotz eines typischen

Themas für lustig umher springende, Elben, Trolle, Hobbits und Einhörner, bekommt man hier ein Mischmasch der Stile zwischen melancholischem, traurigen Alternative und wavigen Gothic Rock mit einigen ausschweifenden Keyboardkaskaden und leichter progressiver Hintergründigkeit geboten.

„Spiritual revolution“ ist weit weniger revolutionär, als dies der Albumtitel ankündigt. Das italienische Quartett gibt sich düster, heavy und irgendwie mystisch. Das täuscht dennoch nicht darüber hinweg, dass man musikalisch zwar gut auf den Punkt gebracht auf dunkle Töne und Stimmungen setzt, die Originalität hält sich aber trotzdem relativ im Rahmen. Die Umsetzung der traurigen Dämmerigkeit ist sicherlich ordentlich und gut gemacht, aber gestalterische Eigenständigkeit wartet mit wesentlich mehr außergewöhnlicheren Ideen auf. Somit mehr ein Album für die Jünger des Düster Rocks. KS (KS 7) ☐

Stil: Crossover Prog

### The Samuel Jackson Five – The Samuel Jackson Five

(42:00 Denovali Records, 2012)



Die Rede ist hier von einer fünfköpfigen Band aus Norwegen. Ein Quintett, das sich Samuel Jackson Five nennt. Auf so etwas muss man auch erst mal kommen. Klasse, das gefällt mir schon. Dann stellt sich doch gleich die Frage, ob sie sich bei ihrem musikalischen Output

als ähnlich einfallsreich erweisen. Nicht jede Idee zündet, was man beim ansonsten gut gelungenen Cover sieht. Im Inlet wird jegliche Information in schwarzer Schrift auf dunkelblauem Hintergrund gedruckt. Dieser optischen Herausforderung mag ich nicht wirklich stellen.

Ein klareres Bild kann ich mir sehr schnell von den insgesamt elf Songs machen. Dies ist abwechslungsreiche, vitale Musik, die mir schlichtweg von Anfang an Spaß macht, selbst wenn nicht alles in meiner präferierten Musikrichtung